

So also soll „Umweltverträglichkeit“ aussehen!?!?

Taxonomie

Wir können so nicht weitermachen – durch menschliches Handeln verändert sich das Klima dramatisch, Lebensraum für Pflanzen und Tiere schrumpft, Arten sterben aus – und möglicherweise sind ganz generell unsere Lebensgrundlagen in Gefahr: Nun wurde in der EU die sogenannten „Taxonomie-Verordnung“, verkürzt „Taxonomie“ genannt, beschlossen, um wirtschaftliche Tätigkeiten nach ihrer ökologischen Nachhaltigkeit einzuordnen und damit Investoren einheitliche Regeln zu bieten: Was ist förder- und investitionswürdig, was nicht, welche Arten von wirtschaftlicher Tätigkeit tun unserem Planeten gut oder schaden ihm zumindest langfristig nicht?

Dazu ließ die EU-Kommission eine hochrangige Expertengruppe den sogenannten TEG-Bericht ausarbeiten. Dieser betrachtete zum Beispiel die Erzeugung von Energie. Selbstverständlich gehören alle Arten von Energie-Erzeugung auf Basis fossiler Rohstoffe (Erdöl, Kohle, Erdgas) nicht zu den nachhaltigen Wirtschaftstätigkeiten. Zu den förderwürdigen Technologien gehören die Erneuerbaren: Wind- und Sonnenenergie, Wärme und Strom aus Biomasse etc. Atom wurde vor allem aufgrund des ungelösten Atommüllproblems nicht aufgenommen. Die Industrie und bestimmte Mitgliedstaaten erzwangen sich eine Neubetrachtung: Die EU hat ihre „Gemeinsame Forschungsstelle“ (GFS) mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt, das prompt versucht, Atomkraft „grünzuschreiben“. Die Argumente dafür sind irreführend bis schlichtweg falsch. Hier ein paar davon:

- Atomenergie wird immer sicherer! Laut GFS-Gutachten würden praktisch nur mehr Generation-III-Reaktoren gebaut und kommissioniert, und die seien ja die sichersten: Tatsache ist, dass sogar noch Reaktoren einer sehr alten Bauart der zweiten Generation (z.B. VVER 440/213) in Betrieb gehen sollen (!), z.B. Mochovce 3 und 4 in der Slowakei. Die meisten der jetzt laufenden Reaktoren sind Generation-II-Reaktoren, und das seit 30-40 Jahren, und sie werden weiter betrieben, obwohl sie nur für 30 Jahre Betriebsdauer ausgelegt sind.
- Laut GFS-Gutachten würden in Betrieb befindliche Reaktoren ständig nachgerüstet, was das Unfallrisiko kontinuierlich minimiere: Tatsache ist, dass Empfehlungen zur Erhöhung des Sicherheitsniveaus der Reaktoren ausgesprochen wurden, diese aber größtenteils nicht umgesetzt oder für nicht notwendig erklärt wurden. Dabei lehrt uns Fukushima: Die Verwundbarkeit von AKWs durch Naturereignisse ist viel höher als angenommen. Die Energieversorgung für das Kraftwerk und die Wärme-Ableitung ist störanfällig. Es ist schwer, bei einem schweren Unfall mit Kernschmelze die Freisetzung radioaktiver Substanzen in die Umgebung zu verhindern.
- Das GFS-Gutachten betont die Wichtigkeit einer verlässlichen staatlichen Infrastruktur, um die Sicherheit von Menschen und Umwelt zu gewährleisten: Tatsache ist, dass nationale Atomaufsichtsbehörden die Empfehlungen im Gefolge der Stresstests verschoben. In Frankreich z.B. wurde der „hardened core“ für alle französischen AKWs beschlossen. Bis heute wurde kein einziger „hardened core“ implementiert.

- Das GFS-Gutachten behauptet, dass mit verfügbarer Technologie und mit vertretbaren Kosten ausreichende Maßnahmen gegen einen schweren Unfall oder für Schadensbegrenzung ergriffen werden könnten:
Tatsache ist, dass, um ein aktuelles Beispiel zu nehmen, die Kosten und Folgen der Katastrophe von Fukushima unermesslich sind und weit davon entfernt, zu vernünftigen Kosten bewältigt zu werden.
- Laut GFS-Gutachten sei die Entsorgung von hoch-radioaktivem langlebigem Atommüll in geologischen Tiefenlagern letzter Stand der Forschung. Sie seien ein geeignetes und sicheres Mittel, den Atommüll für lange Zeit von der Biosphäre abzuschirmen.
Auf deutsch: Wir haben kein Endlager, und wir wissen heute nicht einmal, ob so etwas funktionieren kann. Das Gutachten geht auch großzügig über den gewaltigen Unterschied zwischen schwach und hoch radioaktivem Material hinweg. Schwach strahlendes Material muss 300-1000 Jahre gelagert werden, verbrauchte Brennstäbe aus Reaktoren Jahrhunderttausende (!!!) Jahre. Niemand kann heute sagen, mit welchen Technologien und zu welchen Kosten. Es ist ein offensichtlicher Versuch, zu verschleiern, wie gefährlich Atommüll tatsächlich ist! Kurz gefasst: Seit 60 Jahren, dem Beginn der kommerziellen Nutzung der Atomkraft, wird uns erzählt, dass das Problem mit dem Atommüll fast gelöst ist – es ist heute weiter von der Lösung entfernt denn je! Im Herbst geht der politische Kuhhandel weiter, wenn die EU-Kommission die spezifische Entscheidung (delegierter Rechtsakt) für Atom und Erdgas vorlegen wird. So weit faktenbasiert. Vielmehr ruft Macron (kein geringerer) bei Uschi an (von der Leyen) und stellt klar, dass das Atom nachhaltig ist.

Quellen:

https://joint-project.org/upload/file/Position_Paper_on_Taxonomy_Delegated_Draft_Act_v2.pdf

Die Verordnung selbst:

https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=uriserv:OJ.L_.2020.198.01.0013.01.DEU

Critical Review of the Joint Research Center policy report:

<https://www.global2000.at/sites/global/files/Hintergrundpapier%20Joint%20Research%20Centre%20-%20GLOBAL%202000%20Reality%20Check.pdf>